

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 30 (1926-1927)
Heft: 20

Artikel: Am Ufer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Am Ufer.

Li-Lai-Po (702—763.)

Junge Mädchen pflücken Lotosblumen
An dem Uferrande. Zwischen Büschen,
Zwischen Blättern sitzen sie und sammeln
Blüten, Blüten in den Schoß und rufen
Sich einander Neckereien zu.

Goldne Sonne webt um die Gestalten,
Spiegelt sie im blanken Wasser wider,
Ihre Kleider, ihre süßen Augen,
Und der Wind hebt kosend das Gewebe
Ihrer Ärmel auf und führt den Zauber
Ihrer Wohlgerüche durch die Luft.

Sieh, was tummeln sich für schöne Knaben
An dem Uferrand auf mutigen Rossen?
Zwischen dem Geäst der Trauerweiden
Traben sie einher. Das Roß des einen
Wiehert auf und scheut und sauft dahin,
Und zerstampft die hingefunkenen Blüten.

Und die schönste von den Jungfrau'n sendet
Lange Blicke ihm der Sorge nach.
Ihre stolze Haltung ist nur Lüge:
In dem Funkeln ihrer großen Augen
Wehklagt die Erregung ihres Herzens.

Die Geschichte des Studenten Shen-Yü und der vier hübschen Taoistinnen.

Eine chinesische Novelle.

Zu T-ling lebte ein junger Mann, der eines
Bakkalaureus Sohn war und aus der Provinz
Shu (der späteren Provinz Su-peï) stammte.
Er hieß Shen-Yü. Wohlbewandert in der Lite-
ratur, hatte er sich Namen und Ruf verschafft.
In seiner Knabenzeit hatte ihm ein Wahr-
sager geweissagt, daß er, wenn er zum Heiraten
komme, eine Taoistennonne zur Frau nehmen
würde.

Vater und Mutter hielten solche Rede für
Scherz und lachten darüber.

Später bemühten sich seine Eltern, den jun-
gen Mann zu verheiraten; allein vergeblich:
nichts Passendes wollte sich finden lassen.

Da eine Großmutter des jungen Mannes
in Quang-chou wohnte, so ergab sich die Ge-
legenheit, daß Shen-Yü einmal zum Besuch der-
selben nach diesem Orte kam.

Dort hörte er einmal, wie Leute zueinan-

der sagten: „Von den vier Yün ist doch die
jüngste eine Schönheit sondergleichen.“

Als der junge Mann weiter forschte, da er-
fuhr er, daß die Rede den berühmten Taoisten-
tempel von Lü-hu bei Quang-chou betraf und
daß in diesem Tempel vier hübsche Nonnen leb-
ten, welche den Namen Yün hatten. Der Tem-
pel lag nur zehn chinesische Meilen außerhalb
der Stadt.

Als eines Tages der junge Shen-Yü sich
aufmachte und an das Tor des Tempels klopfte,
da traf er drinnen wirklich vier Nonnen.

Die hießen den Gast höflich und freudig
willkommen.

Shen-Yü fand, daß die Mädchen wahrhaftig
alles übertreffend lieblich und anmutig waren,
insbesondere die jüngste von den vieren.

Mit verliebten Augen betrachtete er das
Mädchen, das schüchtern die Hand vor das Ge-
sicht hielt.